

# Fluglärmstreit auf höherer Ebene beendet?

Robert Judl sieht eine Patt-Stellung zwischen Salzburg und Bayern: „Man will sich gegenseitig nicht weh tun“

Von Michael Hudelist

**Freilassing.** Gibt es beim Streit um den Fluglärm und die gerechte Verteilung von Starts und Landungen schon längst eine geheime Lösung oder besser gesagt eine geheime Nicht-Lösung? In einem Interview mit der Heimatzeitung sagt der „Pro Freilassing“-Stadtrat und stellvertretende Vorsitzende des Schutzverbands Rupertiwinkel, Robert Judl: „Mir drängt sich die Vermutung auf, dass man sich auf höherer Ebene darauf geeinigt hat, dass man sich auf Grund der Patt-Situation in dieser Sache gegenseitig nicht weh tun wird.“

Nach außen hin würden große Bemühungen und geschäftiges Treiben vorgetäuscht. „Man spricht, verhandelt, tauscht Argumente aus, droht, lässt die Zeit ins Land gehen und sagt, man habe schon vieles gemeinsam erreicht, nur am Ende ändert sich faktisch nichts. Man hofft darauf, dass den noch wenigen engagierten Fluglärmgegnern irgendwann die Luft ausgeht.“

*Herr Judl, aber von den heimischen Politikern hört man doch immer wieder, wie sie sich in München und Berlin um eine Lösung bemühen.*

**Robert Judl:** Das stimmt auch, Kommunalpolitiker wie die Bürgermeister der betroffenen bayerischen Gemeinden und der Landrat mühen sich wirklich ab, um etwas zu erreichen. Auch unsere Stimmkreisabgeordnete Michaela Kaniber hat sich für das Thema sehr stark eingesetzt. Sie ist genauso enttäuscht, dass nichts weiter geht, will aber weiter um eine Lösung kämpfen. Wichtig ist mir, dass wir hier vor Ort zusammenhalten, ohne irgendwelche persönlichen Ressentiments.

*Aber wenn sich alle seit Jahren so einsetzen, warum geschieht dann nichts?*

**Robert Judl:** Das ist für mich auch völlig unverständlich. Es wurde unglaublich viel vorbereitet, mit unglaublich viel privatem, ehrenamtlichem Einsatz, insbesondere der Schutzverbandsvorsitzenden Bettina Oestreich. Es liegt zum Beispiel eine ausgearbeitete DVO (Verordnung zur Beschränkung des Überflugs von deutschem Ho-



„Die Bürger glauben nicht mehr an eine Lösung, daher die geringe Beteiligung an einer Demo“, vermutet Robert Judl, hier mit Bettina Oestreich vom Schutzverband gegen Fluglärm. – Foto: Michael Hudelist

heitsgebiet. Anm.) beim Bundesverkehrsministerium, und es gibt eine DVO, die durch einen Fachanwalt im Auftrag des Schutzverbands ausgearbeitet wurde. Mir kann keiner erzählen, dass von all dem nichts umzusetzen gewesen ist, wenn man nur ein wenig gewollt hätte.

*Und warum will man nicht?*

**Robert Judl:** Es gibt hier andere Interessenslagen, zum Beispiel die Maut, die Grenzkontrollen, den Lkw-Verkehr, raumplanerische Entwicklungskonzepte in Salzburg sowie die Interessen einflussreicher Personen im Süden Salzburgs. Ich sehe hier eine gegenseitige Abhängigkeit zwischen Bayern, Salzburg, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland bei vielen gemeinsamen Themen, die einer Lösung mit einer zumindest annehmbaren 50:50-Aufteilung entgegen stehen.

*Haben Sie denn auch einmal mit einem Salzburger Politiker über eine gerechte Aufteilung gesprochen?*

**Robert Judl:** Ich kann mich daran erinnern, dass Bettina Oestreich und ich Landeshauptmann Wilfried Haslauer bei einem Stadtempfang gemeinsam angesprochen haben und er uns klar und mit einer gesalzenen Portion Überheblichkeit gesagt hat, dass

wir eine 70:30-Aufteilung, also 30 Prozent Starts und Landungen über dem Süden Salzburgs, komplett vergessen können und dies eine utopische Forderung unsererseits sei. Und ich kann mich auch gut an die Äußerungen eines Vertreters vom Österreichischen Verkehrsministerium erinnern, als er im Zuge der Diskussion um die Ergebnisse des technischen Ausschusses im Zorn und mit großer Lautstärke meinte, die Umsetzung des gemeinsam erarbeiteten Pistennutzungskonzepts in der ursprünglichen Form sollten wir uns abschminken, das werde Salzburg nie akzeptieren, wir sollten endlich dem alternativen Pistennutzungskonzept zustimmen, und dann sei es aber auch gut. Unsere Antwort hierauf war übrigens, dass niemand irgendwen daran hindert, schon mal das alternative Pistennutzungskonzept umzusetzen, denn es wäre ja mal ein Anfang und Zeichen des guten Willens. Die Salzburger wollen dieses aber als Maximal-Lösung zementieren, daher hier auch kein Entgegenkommen.

*Ihre Vermutung einer stillen Einigung auf höchster politischer Ebene wird wohl niemand bestätigen.*

**Robert Judl:** Sollte ich mit dieser Vermutung danebenliegen, so unterstelle ich jedenfalls, dass die

Austro Control aus meiner Sicht die Order von Salzburger Seite erhalten hat, uns in keinem Fall dahingehend zu unterstützen, dass daraus irgendwelche Umverteilungen der An- und Abflüge abzuleiten wären.

*Sie sind ja selbst Österreicher, in Großgmain geboren, jetzt in Freilassing lebend. Sie wissen sicher, dass viele Salzburger immer noch befürchten, Bayern wolle den Flughafen schließen.*

**Robert Judl:** Es ist auch unser Flughafen, und viele Bayern nutzen ihn genauso gerne wie die Salzburger. Darum geht es nicht, sondern darum, dass eine Verteilung des Fluglärms 90 Prozent Bayern und zehn Prozent Salzburg-Süd einfach nicht fair ist. Ich persönlich sehe es auch nicht als Konflikt zwischen Österreich und Deutschland, sondern als Konflikt zwischen der Stadt Salzburg und ihren Umlandgemeinden, der geprägt ist von der Durchsetzung klarer politischer Ziele unter Ausnutzung des Standortvorteils. Salzburg will nicht – und kann vielleicht auch gar nicht wirklich – in den südlichen Bereichen mehr Lärmbelastung durch Fluglärm zulassen, aus raumplanerischen Gründen. Bei einer Erhöhung des Dauerschallpegels, wovon möglichst über 55 Dezibel, sind auf Grund von gesetzlichen Vorgaben

keine schon geplanten Baulandausweisungen mehr möglich, die die Stadt Salzburg und die Umlandgemeinden aber dringend benötigen. Diese Auskunft ist keine Spekulation, sondern wurde mir vom Magistrat Salzburg im Gespräch bestätigt.

*Gibt es noch einen Grund, warum der Süden der Stadt Salzburg Ihrer Meinung nach vom Fluglärm weitgehend verschont bleibt?*

**Robert Judl:** Ein Grund ist sicher auch, dass teuer gekaufte Wohnliegenschaften im Süden durch mehr Fluglärm eine finanzielle Entwertung erfahren würden. Dies könnte, wie man hört, eine erhebliche Klagewelle auslösen. Bei der angespannten politischen Situation ginge dies wohl auch mit Stimmverlusten für die ÖVP-dominierte Landesregierung einher. Umgekehrt natürlich auf der bayerischen Seite. Hier wird die Untätigkeit oder schwache Durchsetzungskraft in Sachen Fluglärm im Wesentlichen der bayerischen Staatsregierung und den CSU-Bundesverkehrsministern angelastet.

*Aber man hat oft den Eindruck, dass sich in Freilassing nicht wirklich viele über den Fluglärm ärgern, bei einer Demo Ende September waren nur 150 Teilnehmer dabei.*

**Robert Judl:** Das liegt vermutlich daran, dass die Bürger schon lange nicht mehr an eine Lösung glauben. Deshalb hat ja auch die Demo nur noch eine geringe Resonanz gefunden. Und in Salzburg selbst traut sich aus Angst vor Repressalien und Arbeitsplatzverlust sowieso keiner was gegen den Flughafen sagen. Auch das ist keine Vermutung, sondern vielfach bestätigte Wahrheit. Und vergessen wir nicht, die Leidtragenden sind ja alle, die im nördlichen Bereich des Flughafens wohnen. Auch die Salzburger selbst. Dass hier so mit dem Anliegen von Bürgern wegen wirtschaftlicher Interessen gespielt wird und eine ausgeprägte Ignoranz an den Tag gelegt wird, macht mich traurig und beschämt mich sowohl als gebürtigen Österreicher als auch als hier lebenden Bayer.